



# HOFFNUNG

## Erinnerung an die Salzburger Bücherverbrennung

Initiative Freies Wort in Kooperation mit dem Salzburg Museum

**Freitag, 25. April 2025, 9.30 Uhr**  
**MUS Café Museum, Mozartplatz 1**

### Es sprechen:

Tomas Friedmann, Initiative Freies Wort  
Albert Lichtblau, Initiative Freies Wort  
Karl Müller, Initiative Freies Wort  
Martin Hochleitner, Direktor Salzburg Museum

### Informationen

[www.initiative-freies-wort.at](http://www.initiative-freies-wort.at)

### Medienkontakt

Cay Bubendorfer

[cay.bubendorfer@salzburgmuseum.at](mailto:cay.bubendorfer@salzburgmuseum.at)

+43 662 620808-777

+43 664 8524380

[www.salzburgmuseum.at](http://www.salzburgmuseum.at)

## **HOFFNUNG. In Erinnerung an die Salzburger Bücherverbrennung 1938**

Podiumsdiskussion mit dem Schriftsteller Karl-Markus Gauß, der Theologin Regina Polak und dem Philosophen Heinrich Schmidinger, Moderation Stefanie Jaksch.

Musik: Mona Akinola und Mario El Fakih Hernández.

Lesung: Christiane Warnecke

**Mittwoch, 30. April 2025, 18.30 Uhr**

**Alte Residenz, Rittersaal & Mahnmal „Buchskelett“ am Residenzplatz**

Eintritt frei, Anmeldung erforderlich: +43 662 620808-704, [office@salzburgmuseum.at](mailto:office@salzburgmuseum.at)  
Live-Stream: fs1.tv

Seit 2019 organisiert die Initiative Freies Wort in Zusammenarbeit mit dem Salzburg Museum und Kooperationspartner\*innen jährlich am 30. April eine besondere Veranstaltung in Erinnerung an die Salzburger Bücherverbrennung 1938 – jeweils zu einem Thema. Nach „Zivilcourage“, „Haltung“, „Wahrheit“, „Widerstand“ und „Freiheit“ beschäftigt sich das Projekt 2025 mit „Hoffnung“.

### **Warum „Hoffnung“?**

Die zahlreichen Bücherverbrennungen im Deutschen Reich ab 1933 und die „Salzburger Bücherverbrennung 1938“ nach der Annexion Österreichs auf dem Salzburger Residenzplatz sind Ausdruck der symbolischen Vernichtung eines freien kulturellen Lebens und Geistes. Dies sollte, wie es die NS-Propaganda behauptete, eine angeblich moderne, jugendbewegte, den „Schutt“ eines alten „Systems“ hinter sich lassende Epoche einläuten. Dabei verstand es das NS-Regime angesichts schwerwiegender wirtschaftlicher und politischer Krisen, Hoffnungen und Sehnsüchte breiter Kreise auf ein besseres Leben auszubeuten – allerdings unter dem Vorzeichen eines biologisch „gereinigten“, deutsch-sakralisierten „Volkstums“.

Es gilt, die falschen Versprechen zu thematisieren sowie an jene humanen Dimensionen von Hoffnung zu erinnern, die den Gesellschaften von heute – in Kriegs- und Krisenzeiten – positive Orientierung, Zuversicht und im Sinne des Prinzips Hoffnung eine konkrete Utopie geben können.

Die Abendveranstaltung wird eröffnet mit Musik der Mezzosopranistin Mona Akinola und des Pianisten Mario El Fakih Hernández. Im anschließenden Podiumsgespräch diskutieren Podium der Schriftsteller Karl-Markus Gauß, die Theologin Regina Polak und der Philosoph Heinrich Schmidinger mit der Moderatorin, Kuratorin und Autorin Stefanie Jaksch über das Prinzip „Hoffnung“.

Anschließend geht man gemeinsam zum Mahnmal „Buchskelett“ am Residenzplatz, wo Christiane Warnecke Texte von Stefan Zweig zum Thema Hoffnung rezitiert – Texte, die ab 1930 entstanden sind. Vom Glockenspiel erklingt abschließend das eigens für diesen Anlass gesetzte Lied „Die Gedanken sind frei“, die schließlich von Mona Akinola und Mario El Fakih Hernández aufgenommen und weitergeführt wird.

### **Karl-Markus Gauß**

geboren 1954 in Salzburg, lebt als freier Schriftsteller, Essayist und Kritiker in Salzburg. Sein umfangreiches, vielfach ausgezeichnetes Werk umfasst etwa 40 Bücher und Herausgeberschaften sowie zahlreiche Essays, Reisereportagen und Rezensionen in vielen führenden Zeitungen und Zeitschriften Europas. Von 1991 bis 2022 war er Herausgeber der Zeitschrift „Literatur und Kritik“. Seit 2006 ist Karl-Markus Gauß Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, 2007 erhielt er das Ehrendoktorat der Universität Salzburg. Zu den zahlreichen Auszeichnungen seines Werks zählen u.a. der Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung (2022) und der Österreichische Staatspreis für Kulturpublizistik. Zuletzt (Februar 2025) erschien sein Essayband „Schuldhafte Unwissenheit“ gegen den Zeitgeist und den neuen, alten Antisemitismus.

### **Regina Polak**

geboren 1967 in Wien, ist katholische Pastoraltheologin und hat Philosophie und Theologie in Wien sowie Spirituelle Theologie im interreligiösen Prozess in Salzburg studiert. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Religions- und Werteforschung, Migration und Spiritualität. Zu diesen Themenbereichen hat sie zahlreiche Bücher und Aufsätze publiziert. Ihre Expertise bringt sie zudem in unterschiedlichen Gremien ein, darunter im Wissenschaftlichen Beirat des Christlich-Jüdischen Koordinierungsausschusses, als theologische Beraterin der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz und als Mitglied im Ethik-Beirat der Caritas Österreich und im Stiftungsvorstand der Kardinal König Stiftung. Seit 2025 hat Regina Polak die Professur für Praktische Theologie und Interreligiösen Dialog an der Universität Wien inne.

### **Heinrich Schmidinger**

geboren 1945 in Wien, ist Philosoph und römisch-katholischer Theologe. Seine Studien absolvierte er an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, im Fach Christliche Philosophie habilitierte er sich an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck. Ab 1980 war er am Internationalen Forschungszentrum für Grundfragen der Wissenschaften in Salzburg tätig, ab 1987 als Lektor und stellvertretender Leiter des Tyrolia-Verlags in Innsbruck. In Salzburg lehrte er ab 1993 als Professor, später als Dekan am Fachbereich Philosophie der Katholisch-Theologischen Fakultät; 2001 (bis 2019) wurde er zum Rektor der Paris Lodron Universität Salzburg berufen. Heinrich Schmidinger ist Mitglied in mehreren hochkarätigen Einrichtungen, u.a. der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste und im Europäischen Forum Alpbach, und vielfach geehrt, zuletzt (2023) mit der päpstlichen Auszeichnung Ritter des Gregoriusordens.

### **Stefanie Jaksch**

geboren im fränkischen Erlangen, studierte Theater- und Medienwissenschaft und Amerikanische Literaturwissenschaft. Sie arbeitete im PR-Bereich, als Dramaturgin u.a. am Schauspiel Stuttgart und in Heidelberg, war als Buchhändlerin und Verlagsleiterin für Kremayr & Scheriau tätig. Seit 2024 ist sie als freischaffende Moderatorin, Kuratorin und Autorin unterwegs und hat das Büro für Literatur- und Kulturarbeit "In Worten" gegründet. In ihrem

Buch „Über das Helle“ (Haymon 2024) plädiert die Autorin für Zuversicht in von Krisen geprägten Zeiten.

### **Mona Akinola**

Mezzosopran, geboren Salzburg, absolvierte ihr Gesangsstudium am Mozarteum, ergänzt durch das Studium der Elementaren Musik- und Tanzpädagogik mit Schwerpunkt Stimme bei Christine Augustin. Sie ist Mitglied des Salzburger Bachchors sowie des Opernchors und Solistin in zahlreichen Opern und Musicals am Salzburger Landestheater. Zu erleben war sie zudem bei den Salzburger Festspielen und im Rahmen der Salzburger Mozartwoche.

### **Mario El Fakih Hernández**

erhielt seine Gitarre-Ausbildung an der Alejandro García Caturla Elementary Music School in Havanna und studierte Klavier am Amadeo Roldan Conservatory. Seine Ausbildung setzte er am Mozarteum Salzburg in den Fächern Klavier und Dirigieren fort. Mario El Fakih Hernández ist Träger der „Bernhard Paumgartner-Medaille“ der Stiftung Mozarteum, Preisträger internationaler Wettbewerbe und seit 2024 Chordirektor am Salzburger Landestheater.

### **Christiane Warnecke**

geboren 1980 in Niedersachsen, erhielt ihre Ausbildung am Schauspielhaus Salzburg, gefolgt von Engagements in Bern (Theater der Effingerstraße), Bregenz (Theater Kosmos) und Salzburg (OffTheater, Schauspielhaus, freie Szene). U.a. war sie als Nora in Henrik Ibsens „Nora“ zu erleben, als Stella in Tennessee Williams „Endstation Sehnsucht“, als Frau Engelmeier in Stefan Zweigs „Ungeduld des Herzens“ und Schwester Alma in Ingmar Bergmans „Persona“. Christiane Warnecke ist gefragte Rezitatorin und Sprecherin.

## **Hintergrund: Der lange Weg zur Erinnerung**

Das Gedächtnis an die „Salzburger Bücherverbrennung“ erschien fast fünfzig Jahre lang wie gelöscht. So lange dauerte es, bis 1987 eine Initiative der Salzburger Autorengruppe erstmals an dieses ungeheuerliche Vorkommnis erinnerte. Erich Fried nahm damals in seiner aufrüttelnden Rede den Vandalenakt der Salzburger Bücherverbrennung zum Anlass, von Grundsätzlichem zu sprechen – von der Vernichtung des Buches als einem symbolischen Zeichen der Auslöschung von Geist, Freiheit und Emanzipation, also von einem virulenten, leider wieder aktuellen Problem.

Im Jahr 2007 wurde der Residenzplatz erneut zum Ort der Mahnung – in einer bewegenden Veranstaltung mit engagierten Gegenwartsautor\*innen, organisiert vom Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte, von Literaturhaus, Friedensbüro, Katholische Aktion, erinnern.at und der Israelitischen Kultusgemeinde. Danach kam es zu intensiven Diskussionen über ein Mahnmal; heute gibt es gleich drei in der Stadt Salzburg: die Gedenktafel an der St. Michaels-Kirche (2011), das Mahnmal im Innenhof des Uniparks Nonntal (2012) und das Erinnerungsdenkmal „Buchskelett“ am Rand des Residenzplatzes (2018).

2013 jährte sich zum 75. Mal die „Salzburger Bücherverbrennung 1938“. Die Salzburger INITIATIVE FREIES WORT will seitdem Salzburg zu einem Ort machen, an dem kontinuierlich

daran erinnert wird, dass Emanzipation, Fortschritt und Utopie sich nur in Freiheit entwickeln können. Zensur und alle Versuche, die Freiheit des Geistes, die Freiheit von Kunst, Kultur und Wissenschaft zu behindern, sollen aufgezeigt werden:

„Wie kann man atmen ohne die Weltluft, die aus Büchern strömt?“ (Stefan Zweig)

## **Hintergrund: Karl Müller & Albert Lichtblau, INITIATIVE FREIES WORT, zur Salzburger Bücherverbrennung vom 30. April 1938**

Sich mit Vergangenheit zu beschäftigen und nicht mitzudenken, wie Menschen aufgrund ihrer kritischen Haltung aktuell, heute, in vielen Ländern der Welt verfolgt werden, ist – gelinde gesagt – unakzeptabel.

Ziel unserer Bemühungen muss stets die Verbindung zur Gegenwart sein – ein Erinnern für die Gegenwart und was vor uns liegt. Seit 2018 gibt es das [am Rande des Residenzplatzes] von Fatemeh Naderi und Florian Ziller gestaltete Mahnmal „Buchskelett“ zur Erinnerung an die Salzburger Bücherverbrennung vom 30. April 1938. Ein stummer Zeuge ist es und ein beliebter Sitzplatz für Menschen, die bei Hitze Ruhe und Schatten suchen, sich erholen. Eine Tafel gibt ihnen allerdings die Möglichkeit sich zu informieren. Es ist KEIN sakraler Ort, sie dürfen und sollen ihn benutzen und – im Idealfall einen Denkanstoß mitnehmen. Darum geht es bei solchen sog. „stummen Zeug\*innen“, die an Gewalt erinnern, und bei Veranstaltungen wie dieser: Es ist wichtig, sie „zum Sprechen“ zu bringen.

Vor 84 Jahren wurden auf dem Residenzplatz etwa 1.200 Exemplare von Büchern von insgesamt 56 Autorinnen und Autoren abgepackelt, darunter Werke jüdischer Schriftsteller\*innen, Werke der modernen Literatur sowie Texte des politischen Katholizismus und Schriften österreich-vaterländischer Provenienz – musste doch, ein paar Wochen nach der Annexion Österreichs, mit dem autoritären Ständestaat, der sogenannten „Systemzeit“ der Jahre zwischen 1934 und 1938, wie sich die Nationalsozialisten ausdrückten, abgerechnet werden. Dies geschah im Zeichen der als neu ausgegebenen deutsch-völkischen, „arisch“-rassistischen Wahrheit/Ideologie des neuen Regimes.

Die politische Regie hatte eine Art Feuergericht über die „alte“ Zeit im Sinn, die als eine Epoche der Unterdrückung, Zerrissenheit und völkischer Not dargestellt wurde, also die Performance eines radikalen Bruchs. Es sei keine Schande, so hieß es, sich daran zu beteiligen – dies war ein geschickter Zugriff auf das Gewissen. Zugleich sollte symbolisch der Aufbruch in eine angeblich neue, jugendbewegte und revolutionäre Epoche beschworen werden, was sich freilich als Lüge und als Verbrechen erweisen sollte.

„Verbrannt, vernichtet sei alles, was an klerikaler Knechtung und jüdischer Verderbnis den Aufbruch einer wahrhaft deutschen Kultur behinderte“, so hieß es (Bericht im SVB, 2. Mai 1938) Hierauf wurde der Bücherstoß entzündet und der Reihe nach Bücher, zerfetzte Bücher mit „kernigen Urteilsprüchen“ (SVB, 2. Mai 1938) verschiedener Akteure der rassistisch reinen „Volksgemeinschaft“ ins Feuer geworfen: „Ins Feuer werfe ich das Buch des Juden Stefan Zweig, dass es die Flammen fressen wie alles jüdische Geschreibe. Frei erhebe sich, geläutert, der deutsche Geist.“ Ein Musiker durfte rufen, als er die Biographie Max Reinhardts ins Feuer warf: „Möge das Feuer auch Schimpf und Schand verzehren, die unserer deutschen Stadt von

diesem Geschmeiß geschah. Frei und deutsch sei die Stadt Mozarts!“ (SVB, 2. Mai 1938). Der Feuerschein dürfte wohl auch in den Rittersaal geleuchtet haben.

Die Salzburger Bücherverbrennung hatte die einschlägigen Abfackelungs-, Einstampfungs- und Schandpfahl-Spektakel im „Tausendjährigen Reich“ Hitlers des Jahres 1933 zum Vorbild, also die Aktionen in über 90 Städten und Märkten des „Dritten Reichs“. [Und auch diese standen in einer sehr langen historischen Tradition von Büchervernichtungen seit der Antike – analog zu allen Gewaltregimen] Fünf Jahre später machte man es in der Salzburger Provinz nach.

Heuer haben wir das Motto HOFFNUNG gewählt. Am Nachmittag des 30. April 2025 wird – nicht zufällig am Tag der Erinnerung an die Salzburger Bücherverbrennung des Jahres 1938 – in einem Festakt in der Bibliotheksaula der Universität das neue „Weltzentrum für Stefan Zweig“ namens Stefan-Zweig-HAUS ins Leben gerufen – eine Kooperation zwischen dem Stefan-Zweig-Zentrum in der Edmundsburg und dem Salzburger Literaturarchiv der Universität Salzburg.

Deswegen werden heuer beim Mahnmal am Residenzplatz Texte von Stefan Zweig zum Thema HOFFNUNG rezitiert

### **INITIATIVE FREIES WORT und ihre Kooperationspartner\*innen in Stadt und Land:**

Tomas Friedmann, Albert Lichtblau, Karl Müller  
in Kooperation mit dem Salzburg Museum/Martin Hochleitner, dem Salzburger Landestheater und zahlreichen zivilgesellschaftlichen Partner\*innen: Arbeiterkammer Salzburg, Akzente, Afro-Asiatisches Institut Salzburg, Caritasverband ED Salzburg, Diakonie Flüchtlingsdienst, ÖAD GmbH - erinnern.at, Friedensbüro Salzburg, Katholische Aktion, KZ-Verband/VdA Salzburg, Personenkomitee Stolpersteine, Plattform Menschenrechte, Robert-Jungk-Bibliothek, Salzburger Autorengruppe, Salzburger Literaturhaus, Stefan Zweig Haus, Waldorfbildungsverein, Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte, Hanna Feingold, Goldegger Deserteursverein, UB Salzburg, Literaturarchiv Salzburg.